

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. RM. 15.—, vierteljährl. RM. 45.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 75 Pfg. : Ostpost RM. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum RM. 1.50, auswärts RM. 2.00. : : Reklamezeile RM. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 RM. mehr berechnet. Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Vortreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 120

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 24. Mai 1922

Freitag 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichsfinanzminister wird am Donnerstag in Berlin eintreffen und nach etwa zwei Tagen wieder nach Paris abreisen.

Nach dem Bericht des „Petit Parisien“ haben sich in den letzten Verhandlungen des Reichsfinanzministers Hermes mit der Entschädigungskommission die beiderseitigen Standpunkte sich zwar etwas genähert, doch sei noch in keinem Punkt ein Einverständnis erzielt worden.

„Chicago Tribune“ will wissen, die Vereinigten Staaten werden auf der Konferenz im Haag nur nichtamtlich vertreten sein und zwar durch den Geschäftsträger im Haag, Louis Sushoff.

Auf einem Essen der verletzten englisch-französischen Gesellschaften sagte der frühere Schatzminister Donar Lavo, wenn es wahr sei, daß Frankreich von sich aus in Deutschland einmarschieren wolle, so müsse man sich über die Folgen klar sein. Wenn ein einzelner der Verbündeten zu solchen Sonderunternehmungen bereit sei, so seien die anderen berechtigt zu sagen, daß sie damit nichts zu schaffen haben wollten. Das würde gerade im Interesse des früheren Feindes liegen und dem Wunsch Deutschlands entsprechen. Er bezweifle, daß die Regierungen wissen, wieviel Deutschland bezahlen könnte, ehe sie nicht einen Bericht der Entschädigungskommission erhalten haben.

Die Weltarbeitslosigkeit

Großbritannien hatte, auf das Hundert berechnet, im Januar 1913 2,2 Arbeitslose, im Januar 1920 2,9, im Januar 1921 6,9, im Januar 1922 16,8 Arbeitslose. Die Niederlande hatten im Januar 1913 8, im Januar 1920 8,7, im Januar 1921 13,8 Arbeitslose auf 100 Personen. In Dänemark stieg die Arbeitslosenziffer vom Januar 1920 von 13,2 auf 19,7 und 28,9 im Januar 1922, in Norwegen von 2,4 im Januar 1920 auf 10,5 für 1921 und 20,4 im Januar 1922; in Kanada von 4,0 auf 13,0 und 13,9. Die in Genue vorliegende Denkschrift der deutschen Reichsregierung über die Erwerbslosigkeit der Welt gibt in Deutschland als letzte Zahlen 200 000 in Deutschland unterstützte Erwerbslose, fast 2 Millionen in England unterstützte Erwerbslose und 800 000 in Italien, je 100 000 in Belgien und in Dänemark, 150 000 in der Schweiz, über 100 000 in Schweden und 200 000 in Polen, 40 000 in Norwegen. Man rechnet mit 4 Millionen Personen, die infolge der Wirkungen der Revolution und des Friedensvertrags in Europa ohne Arbeit sind. In den Vereinigten Staaten schwanken die Angaben über die Arbeitslosigkeit zwischen 1/2 Millionen und 2 Millionen. Im Herbst des vergangenen Jahres sprach man von 3—4 Millionen Erwerbsloser in den Vereinigten Staaten. Im November-Dezember 1921 sprachen die Zeitungen von 7 1/2 Millionen Menschen, die in Amerika arbeitslos seien. Werden die durch Unterhaltszahlungen unterstützten Personen zu den voll arbeitslosen Personen hinzugerechnet, dann sind infolge von Arbeitslosigkeit mittelbar und unmittelbar in Europa etwa 12 Millionen Personen betroffen, in der ganzen Welt etwa 30 Millionen Personen. Wird nur die unterste Grenze der voll Erwerbslosen berechnet, dann ergibt sich eine Arbeitslosenziffer von 10 Millionen Personen in der Welt mit Ausschluß Russlands. Diese Ziffer wird indessen noch zu niedrig bemessen sein. Vor dem Krieg rechnete man mit einer Weltarbeitslosigkeit in dem Umfange von 1—2 Millionen Millionen Menschen.

Wenn man, schreibt G. Duez in der D. Tagesztg., nach den Ursachen unserer heutigen zusammengebrochenen Weltwirtschaft fragt, dann braucht man eigentlich nur auf diese Ziffern hinzuweisen, denn es liegt auf der Hand, daß eine Welt nicht versorgt und mit genügendem Verdienste versehen sein kann, wenn 10 Millionen mindestens feiern und 20 Millionen durch die Arbeitslosigkeit des Ernährers unterstützt werden müssen. Der Produktionsausfall ist hierdurch ein ungeheurer, und die Summen, die, ohne der Wirtschaft zugeführt werden zu können, von den Staaten und Kommunen ausgegeben werden, sind nur geeignet, die öffentliche Verschuldung in einem Grad zu steigern, daß alle die schönen Geseze und die einberufenen Kommissionen, die den Wiederaufbau der Welt herbeiführen sollen, wie ein Hohn anmuten. Die genannte Reichsdenkschrift weist darauf hin, daß Europa infolge der anhaltenden Bruchlegung von Arbeitskräften mindestens mit einem Produktionsausfall von 30 bis 40 Milliarden seit dem Eintritt des Versailler Friedens rechnen muß, den Ausfall der Weltproduktion seit dem Friedensvertrag rechnet man auf

etwa 100 Milliarden Goldfranken. Einer durch den Krieg verarmten Welt sind somit nach dem Krieg durch den Produktionsausfall Kapitalien verloren gegangen, die den Verlusten eines neuen Weltkriegs entsprechen.

Vergleicht man die Summen, die durch die Arbeitslosigkeit verloren gegangen sind, mit den Friedensziffern, dann ergibt sich ein erschreckendes Bild. Nach den Angaben des Zensusamts betrug in den Vereinigten Staaten von Amerika der Nettowert der gesamten industriellen Erzeugung im Jahr 1914: 41,488 Milliarden Mark. Deutschlands Volkswohlstand wuchs von 1888—1913 nach den Berechnungen Helfferichs auf 10 Milliarden Mark. Das gesamte deutsche Volkseinkommen wurde nach gleicher Quelle 1913 auf 43 Milliarden Mark errechnet. Die deutsche amtliche Schätzung gibt den Bruttowert der gewerblichen Gesamtzeugung Deutschlands auf 36 Milliarden Mark an. Die 1907 in England veranfaltete amtliche Erhebung ergab einen Bruttowert von 36,1 Milliarden und einen Nettowert von 14,5 Milliarden. Das gesamte Volkseinkommen der Vereinigten Staaten wurde 1913 auf 735 Milliarden Goldmark angegeben. Die gesamten Exportleistung einlagen Deutschlands machten 1913 19,68 Milliarden Mark aus. Man stelle diese Ziffern zu den obigen in Betrachtung, und die ungeheure Einwirkung der Verluste für die Weltwirtschaft durch die Arbeitslosigkeit wird sich un schwer erkennen lassen.

Die Belastung der öffentlichen Finanzen durch die unmittelbare und die mittelbare Arbeitslosenunterstützung ist nicht minder wirksam als der Erzeugungsausfall durch die Arbeitslosigkeit. Es wird für das vergangene Jahr ein Ausgabenkonto von mindestens 4 Milliarden Goldfranken errechnet, das auf die Arbeitslosenunterstützung zu buchen ist. Für die Welt glaubt man einen Aufwand an Mitteln zur Linderung der Arbeitslosigkeit in der Höhe von 10 Milliarden als kaum ausreichend ansehen zu sollen. Inwiefern nicht nur eine Belastung für die öffentlichen Finanzen durch die Arbeitslosigkeit hervortritt, sondern inwiefern auch das Volkseinkommen der einzelnen Staaten durch den Verlust der Arbeitsstätte einen Ausfall erleidet, erkennt man dann, wenn man sich der Frage des ausgefallenen Lohns zuwendet. Die Arbeitslosenunterstützung bringt doch nur einen geringen Ausgleich für den durch die Arbeitslosigkeit entfallenden Lohnverdienst. Es wird schätzungsweise berechnet, daß den europäischen Arbeitern etwa 10 Milliarden Goldfranken an Lohnverdiensten durch die Arbeitslosigkeit entzogen sind, wenn man nur das letztvergangene Jahr berechnet. Für die Welt wird auf einen entgangenen Lohnverdienst von etwa 25 Milliarden Goldfranken für 1921 gerechnet.

Man muß sich all diesen Zuständen gegenüber klar machen, daß bei der Innehaltung der Bestimmungen des Friedensvertrags an eine Besserung der Arbeitslosigkeit der Welt nicht zu denken ist.

Himmelfahrt

Mit der gesamten Christenheit auf Erden bekennen wir von Jesu Christo, unserm Heiland: „Aufgehoben gen Himmel.“

Aber was ist, wo ist der Himmel? Das sind Fragen, die jedem rechten Christenherzen immer wieder und wieder sich aufdrängen. Ein treuer, tief grabender Christ trat an einen Geistlichen heran mit folgendem Anliegen: „In der englischen Zeitung „Daily Mail“ wird von einem neuen Stern berichtet, von dem es heißt: „Aber so groß ist die Entfernung von dem neuen Stern, daß der geringsten Schätzung nach, obwohl Licht mit der enormen Schnelligkeit von 180 000 Meilen (engl.) in der Sekunde den Raum durchläuft, dasselbe einige 150 Jahre braucht, um die Erde zu erreichen.“ Wo ist nun im Raum das, was wir Christen mit „Himmel“ bezeichnen? Die Antwort des Geistlichen lautete: „Nirgend! Denn darin besteht ja gerade die Herrlichkeit des Himmels, daß er erhoben ist über Raum und Zeit, und darin wird einst unsre, so zu sagen, äußere Seligkeit bestehen, daß wir in der Betätigung unsrer Persönlichkeit frei sein werden von allen irdischen und zeitlichen Schranken.“ Ganz befriedigt wird der Frager durch solche Antwort kaum gewesen sein, obwohl ihre Zutreffendheit vom religiösen Standpunkte aus schwerlich zu bestreiten ist, denn in der Tiefe unsres Wesens lebt das dunkle Gefühl: irgend etwas dem Raum und der Zeit Entsprechendes muß auch dem Jenseits eignen.

Daß die Heilige Schrift unsern Blick, unser Interesse, unsere Sehnsucht auf den „Himmel“ richtet, ist ohne weite-

res begrifflich aus ihrem religiösen Grundcharakter. Hat doch alle Religion ihren Ursprung, ihre Wurzel in dem abendlichen Bewußtsein des Menschenbergens, daß die Ewigkeit nur ein Ausschnitt sei aus einer höheren Welt, in der der Mensch, als höchstes Erzeugnis der Erde, bestimmungsgemäß hineinrage. Unter alle den Stellen aber, wo die Bibel vom „Himmel“ spricht, sind diejenigen aus am geläufigsten, die den Himmel zusammen nennen mit der Erde. Und gerade in den Tagen des Himmelfahrtfestes bewegen sie sonderlich unser Herz. Ist doch Jesus von Nazareth kraft seiner Himmelfahrt das persönlich lebendige Band zwischen Himmel und Erde.

In vielen Stellen des Neuen Testaments erscheint der Himmel als Ergänzung der irdisch sichtbaren durch eine überirdisch unsichtbare Welt, die Wohnstätte der unsichtbaren Geschöpfe Gottes. Hier kommt vor allen das majestätische Abschiedswort Jesu in Betracht, das zumal am Himmelfahrtfest unsre Herzen erhebt (Matthäus 28, 18): „Wie ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!“ Er ist zum Herrscher erhoben nicht bloß über die Völker der Menschen, sondern auch über die Heere der Engel. Ein Gedanke, dessen Ausführung der Ebräerbrief seine vollen zwei Eingangskapitel widmet. Der nämliche, vergeltete Begriff des Himmels als Ergänzung der Erdenwelt kommt deutlich durch in jener Stelle des Hodegeons Pauli auf den Heilighen Christi, wo es heißt (Phil. 2, 10): „Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,“ und die ganze Fülle der geistigen Schöpfung zu schildern als Herrschaftsgebiet des erhöhten Jesus Christus.

Das ist denn auch der Begriffsinhalt des Wortes „Himmel“ im ersten Artikel des christlichen Grundbekenntnisses: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erde“. Das Nicänische Bekenntnis betont dies ausdrücklich, indem es beginnt: „Ich glaube an einen einzigen, allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, alles, das sichtbar und unsichtbar ist.“

Zwischen Himmel und Erde verläuft das Leben der Christen. Himmel und Erde erheben gleichermachen Anspruch an ihre geistliche Kraft. Die Zweifelt solchen Anspruchs aber verdrängt sich nur allzu oft zu dem schmerzlichen Gefühl des Widerstands, wie Johannes ihn schildert in seinem 1. Brief (3, 2): „Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“ Solchem Zweifelpaß aber entquillt wiederum notwendig das sehnliche Verlangen nach harmonischem Ausgange. Wir seufzen mit Paulus (Röm. 8, 23): „Die wir haben des Geistes Erstlinge, sehn wir auch bei uns selbst nach der Anschaffung und warten auf unsres Leibes Erlösung“. Und kein Tag des Kirchenjahres weist solch Verlangen so tief, wie der Himmelfahrtstag. Himmelfahrt ist echt eigentlich das Fest der Christensehnsucht. Mit den Änglern auf dem Oelberg schauen wir unterwandt durch die Wolken des Erdenlebens hinauf zu dem unsichtbaren Himmelskönig Christi. Und selig, wenn wir seine Stimme vernahmen aus des Himmels Höhen in den Tiefen unsrer Herzen (Job. 16, 22): „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen!“

Deutscher Reichstag

Reichsernährungsministerium

Berlin, 23. Mai.

Bei der Beratung der Anforderungen für das Reichsernährungsministerium sagte Minister Fehr, daß Reichstag werde demnächst eine Vorlage über die Brotverjorgung zugehen. Damit solle eine dem vorjährigen Betrag entsprechende Menge Brotgetreide in öffentliche Hand gebracht werden. Die Brotverjorgung solle zu erträglichen Preisen gesichert werden. Ihre Beschränkung auf Minderbemittelte sei sehr schwierig, aber vielleicht nicht unmöglich. Vielleicht könnten die Brotkarten nur auf begründeten Antrag abgegeben werden.

Abg. Hammer (D.Nat.) ging auf die Frage der Zuckerverjorgung ein. Alles werde für die Zuckerles-, Schokolade- und Süßwarenabriken aufgefauft. Deshalb müsse die Zuckereinfuhr freigegeben werden. Abg. Schuler (D.Nat.) erwiderte, die öffentliche Bewirtschaftung habe das Brot so verjorert, daß das markteinfreie Brot billiger sei als das Markenbrot. Abg. Kraehrig (Soz.) widersprach dieser Behauptung und forderte Beschneidung des Zuckers und seine Bewirtschaftung durch das Reich.

Es folgt der Hansholl. Der Reichswirtschaftsministeriums. Reichswirtschaftsminister Schmidt stellt fest, daß die Kaukraft der Mark im Inland noch nicht



Stuttgart, 23. Mai. Ernennung. Der Oberregierungsrat im Reichsministerium für Wiederaufbau Krehl, ein geborener Württemberger, ist zum Direktor und zum ständigen Vertreter des Reichskommissars beim Reichswirtschaftsgericht ernannt worden.

Anfälle. Am letzten Samstag sind hier in verschiedenen Straßen nicht weniger als vier Personen, zum Teil sehr schwer, durch Rad- und Motorfahrer zu Schaden gekommen. Man fordert mit Recht, daß die Verkehrspolizei die Fahrer, die oft in rasender Geschwindigkeit durch die belebtesten Straßen sausen, nachdrücklicher auf die Verkehrsregeln aufmerksam mache.

Stuttgart, 23. Mai. Vereinigung der Kirchenbeamten. Auf Einladung des Reichsoberbundes deutscher Kirchenbeamten, Eich München, fand kürzlich eine Tagung von katholischen und evangelischen Kirchenbeamten statt. Der Verband bezweckt den Zusammenschluß der Kirchenbeamten in ganz Deutschland, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern. Voll beschäftigte Beamte sollen nach der Reichsbefolgsordnung entlohnt werden. In der Aussprache wurde gefordert, daß die Friedensbeholdungen mindestens um das Zehnfache erhöht werden müßten.

Kleiningersheim, 23. Mai. Das Stauwehr zerfällt. Am Sonntag nachmittag wurden bei gewöhnlichem Neckar-Wasserstand von dem 80 Meter langen und 5 Meter hohen, 1915 in Eisenbeton ausgeführten Stauwerk des Kraftwerks Altwürttemberg drei Stücke von je etwa 10 Meter Länge durch den Wasserdruck losgebrochen und mehrere Meter weit kreuz und quer vorgeschoben. Das Wehr hatte den Zweck, den Wasserpiegel im alten Neckar zwischen Weibingen und Kleiningersheim auf der früheren Höhe zu halten, damit die Kiesgewinnung nicht gestört und der Grundwasserstand im Neckartal nicht gesenkt werde.

Heilbronn, 23. Mai. Unfall. Ein Arbeiter stürzte von einem Gerüst in der Kleinerstraße. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Uelen, 23. Mai. Altersheim. Die Stadtgemeinde baut ein Altersheim für einzelne Personen und Ehepaare, denen die Aufbringung des Lebensunterhalts immer schwerer wird. Dadurch werden wieder Wohnungen frei gemacht.

Weikersheim, 23. Mai. Auf der Pfingster Steige stürzte Gutsbesitzer Scheu von Pfingingen so unglücklich vom Rad, daß er bald darauf starb.

Kirchheim u. T., 23. Mai. Rote Tat. Der verheiratete Gottlob Kaysmaier wurde, als er seinen an einem hier wohnenden Bürger ausgeliehenen Handwagen zurückholen wollte, von diesem an den Hintertopf geschlagen, daß eine Schädelverletzung eintrat, an deren Folgen er in der Nacht starb. Kaysmaier wollte am nächsten Tage seine silberne Hochzeit feiern.

Von der Alb, 23. Mai. Maikaiserjahr. Die Alb hat noch selten eine so schöne Blütezeit erlebt wie heuer. Die Blütenansatz ist durchweg gut. Die Maikaiser traten in Massen auf, so daß man fürchtet, daß großer Schaden angerichtet wird. Alee und Winterjaat stehen unterschiedlich, haben sich aber infolge der letzten warmen Tage gut erholt.

Alm, 23. Mai. Lebensrettung. Ein 12jähriges Mädchen von Neu-Allm bestieg eine Pontonfähre am Wasserübungsplatz der Pioniere und fiel in die Donau. Zwei in der Nähe befindliche Pioniere sprangen sofort nach. Es gelang ihnen unter großen Anstrengungen, das Mädchen vom Tod des Ertrinkens zu retten.

Buchau, 23. Mai. Brand. Das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude der Witwe Raub in Oggelbeuren ist gestern mittag mit allen Vorräten, Maschinen usw. niedergebrannt.

Neckenbeuren, 23. Mai. Mordversuch. Ein hiesiger Flaschnermeister, Vater von drei Kindern, wurde verhaftet, weil er seine Frau durch eine vergiftete Suppe und durch Acetylen gas zu töten versucht hatte. Der Verhaftete unterhielt ein Verhältnis mit einem 19jährigen Mädchen.

Saulgau, 23. Mai. Klosterbau. Der Umbau des früheren „Lammkellers“ für das künftige Franziskanerkloster auf dem Franziskanenberg ist schon so weit fortgeschritten, daß mit der baldigen Einrichtung gerechnet werden kann.

Schwenningen, 23. Mai. Diebstahl und Selbstmord. In der Uhrenfabrik wurde einem Hofarbeiter eine größere Summe Geldes aus der Kleiderablage gestohlen. Nach seiner Ermittlung entfernte sich der des Diebstahls Ueberführte aus dem Betrieb und wurde in der Nähe des

darunter die Begnadigung der wegen des Auftrags Verurteilten, größtenteils erfüllt.

Bäckerstreik

Berlin, 23. Mai. In Stettin sind die Bäckermeister in den Streik getreten, weil der Magistrat den Preis für Markenbrot nur auf 10.75 M festgesetzt hat, während die Bäcker einen Preis von 11 M verlangen. Sie haben gestern schon kein Markenbrot mehr gebacken.

Vom Ausland

Bundeskanzler Mayer †

Wien, 23. Mai. Aus Vins a. Donau wird gemeldet, daß der ehemalige Bundeskanzler Mayer hier einem Schlaganfall erlegen ist.

Wolken im fernen Osten

London, 23. Mai. Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Minister Chamberlain, die Regierung sei auf eine Aeußerung Tschischewins in Genua aufmerksam gemacht worden, daß jeder Angriff Japans auf einen der ostasiatischen Freistaaten sofort den Kriegszustand mit Rußland zur Folge haben würde. Die britische Regierung habe noch keine Schritte unternommen, Japan an sein Versprechen der Räumung Sibiriens zu erinnern; sie vertraue darauf, daß Japan sein Versprechen halte.

Englisch-italienisches Bündnis?

Paris, 23. Mai. Die Meldungen italienischer Blätter über den Abschluß eines englisch-italienischen Bündnisses, das in Europa und auf den europäischen Meeren das Gleichgewicht sicherte, glaubt der „Matin“ widerlegen zu können; es handle sich nur um ein Abkommen zur Förderung der italienischen Handelsinteressen in Nordafrika, Kleinasien und Rußland.

Der Zellbacher Fall im englischen Unterhaus

London, 23. Mai. Im Unterhaus fragte Abg. Hall, ob die deutsche Waffenersetzungsbehörde die Stuttgarter Abteilung der Ueberwachungskommission als Feinden der Zerstörung jener 2000 Feuerwaffen, die in einem Güterwagen der Station Zellbach entdeckt wurden, eingeladen und ob die Kommission festgestellt habe, daß das zerstörte Material aus alten britischen und russischen Flinten bestand, ferner ob man schließen dürfe, daß auf jeden Fall, der entdeckt wurde, viele andere kommen, in dem die betrügerische Beiseitenschaffung von Waffen nicht bekannt werde, daß also die Verpflichtung der Waffenersetzungsbehörde in Deutschland nicht eingehalten werde. Der Regierungsvertreter bestätigte, daß die Verbandsmitglieder zur Zerstörung der in Frage kommenden Waffen zugezogen worden seien; er vermöge sich nicht der Ansicht anzuschließen, daß viele Fälle unentdeckt bleiben, er wolle aber in Erwägung ziehen, ob durch eine Note an die deutsche Reichsregierung eine Besserung herbeigeführt werden könne.

Von Konferenz zu Konferenz

Seit das Versailler Verbrechen begangen, kann nicht zur Ruhe Europa gelangen. Raslos durch Städte kreuz und quer, zieht man, vervielfacht, Ahasoer.

Im D-Zugsrollen, im Autogetusch Und beim Besuche der Flugzeugpropeller, Schlechtes Gewissen treibt schneller und schneller. Ebenso schnell geht der Fluch mit Euch.

Zeigt Euch gern im Hasse die Krallen, Eure Freundschaft ist lange zerfallen. Aber die Masse verbirgt das Gebreht, Doch das Verbrechen, das tötet Euch fest.

Seid ja so dicht umspinnen vom Bösen, Seid so verlassen vom besseren Mai, Daß Ihr die Kraft nicht findet: zu Bösen, Nimmt den Mut zu erlösender Tat.

Ob auch der Venz schon mehrmals ergrünt ist, Raslos zieht Ihr in den Städten umher: Eh' nicht das Weltverbrechen gelüht ist, Kommt nicht zur Ruh der Entente-Ahasoer.

So tief sei wie auf dem Auslandsmarkt. Wenn wir im Inland an den Weltmarktpreis herankommen wollen, so wäre unsere Konkurrenz mit dem Auslande sofort erledigt. Die Ausfuhr müsse noch immer beschränkt bleiben. In der Einfuhr könnten wir uns etwas freier bewegen, doch sei die Einfuhr von allzuviel Luxusware unerwünscht. Im Auslandshandel würden wir in absehbarer Zeit noch immer mit einem starken Ueberfluß der Einfuhr rechnen müssen. Auch würden wir die Kohlenförderung nicht so steigern können, daß sie bei unseren Abgabeverpflichtungen an die Entente dem Bedarf genügen könnte. Wir müßten versuchen, neue Kohlenfelder zu erschließen und neue Schächte zu bauen und darum würden die Kohlenpreise steigen müssen. Bezüglich der Papierwirtschaft habe sein Ministerium im Sinne der Entschließung des Hauses getan, was in seiner Kraft liege.

Abg. Hammer (D.Nat.) schilderte die Schwierigkeiten, die das Sinken der Kaufkraft der Mark für die Feinindustrie und das Kunsthandwerk mit sich bringt. Er tadelte die Höhe der Gewerbesteuer und verlangte die Befreiung der Sozialisierungs-Kommission. Abg. Hoch (Soz.) erklärte, die Aufhebung der Zwangswirtschaft habe die Wirtschaft nicht befreit. Die Papierfabriken müßten unter die Kontrolle der Regierung gestellt werden. Abg. Knieß (Dem.) befragte die Preissteigerungen bei den für das Handwerk unentbehrlichen Rohstoffen.

Aus dem Reich

Kabinettsberatungen

Berlin, 23. Mai. Gestern und heute fanden Sitzungen des Reichskabinetts statt, in denen über die Konferenz von Genua und die Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit der Entschädigungskommission in Paris berichtet wurde. Letztere sollen einen günstigeren Verlauf genommen haben.

Um das Privatvermögen der Hohenzollern

Berlin, 23. Mai. Amlich wird die Behauptung sozialistischer Blätter, die preussische Regierung wolle dem Kaiser eine Abfindung von 200 Millionen Mark unter Umgehung des Abgeordnetenhauses überweisen, für unrichtig erklärt. Der Finanzminister werde seine diesbezüglichen Anträge dem Staatsministerium vorlegen, dessen Sache es dann sein werde, die Angelegenheit weiter zu behandeln und sich über eine Vorlage an den Landtag schlüssig zu machen, nachdem der Staatsrat gehört sei.

Die Landtagsfraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten fordert die Regierung auf, bei der Reichsregierung auf ein Gesetz hinzuwirken, das alle Vermögensansprüche der Hohenzollern aufhebt. (1)

Die Reife im Salonwagen

Berlin, 23. Mai. Der Abgeordnete Schöpplin (Soz.) hat nach der „Morgenpost“ an die Reichsregierung die folgende Anfrage gerichtet, wie es möglich war, daß am 24. April d. J. mehrere Beamte des Auswärtigen Amtes und des Reichsfinanzministeriums zu einer amtlichen Besprechung in Konstanz in einem kaiserlichen Salonwagen fahren und in demselben während der ganzen Reisedauer auch wohnen konnten. Die Fahrt ging u. a. auch durch das bayerische Alpenland. — Derartige Beamtenreisen waren früher allerdings nicht üblich. Aber wir haben's ja!

Verbrannte Finger

Berlin, 23. Mai. Der Berliner Magistrat beabsichtigt, die sämtlichen landwirtschaftlichen Betriebe der Stadt, die bisher in eigener Verwaltung jährlich Millionen Zuschüsse geloset und verhältnismäßig geringe Erträge gehabt hatten, an eine Gesellschaft zu verpachten. Damit würde nicht nur eine bessere Versorgung der Stadt mit Gemüse und Kartoffeln erzielt, sondern die Stadt würde auch der Unterhaltungskosten für Gebäude, Maschinen usw. entbunden. Insgesamt wird ein Ueberfluß von 70 Millionen Mark berechnet. Das lebende und tote Inventar, das zurzeit einen Wert von 300 Millionen Mark haben soll, würde die Gesellschaft käuflich erwerben.

Einigung der sozialistischen Parteien in Sachsen

Dresden, 23. Mai. Die Verhandlungen der drei sozialistischen Parteien haben zu einer Einigung der Fraktionen im Landtag geführt, wodurch die Linke wieder die Mehrheit von zwei Stimmen hat und die Regierungskrise beendet ist. Den Kommunisten wurden ihre Forderungen,

Heimatwurzeln.

Roman von Hans von Helldorfen.

(Nachdruck verboten)

Gerda und Stacks waren an dem Fluß angelangt und beschäftigten die Schiden, die das Hochwasser in diesem Frühjahr an dem Baumbestand des Parks angerichtet hatte. Bedauernd blickten sie auf eine prächtige Buche, die quer über das Flußbett gestürzt war.

Stacks schüttelte den Kopf und sagte: „Schade um den schönen Baum! Um sechzig Jahre kann ich mir auf ihn besinnen, um nur ist all die Herrlichkeit auf einmal aus... Mit dem Menschen ist es grade so. Eben lebt einer froh in die blaue Luft hinein, um denn kommt der Lebensstrom un schmeißt ihn um...“

Stacks hätte noch mehr gesagt, aber er sah, wie nachdenklich seine junge Herrin durch seine Worte geworden war. Da ließ er die faltigen Lippen fest zu und sah gleich ihr in das brodelnde und immer unruhiger und ungestümer werdende Wasser.

Er konnte nicht ahnen, wie sehr ihr Sinn durch seine Worte beschäftigt wurde, und daß gleichzeitig die Erinnerung an den letzten Gang durch den Park heraufstieg. Da hatte sie hier an derselben Stelle mit Wolf gestanden, und er hatte die Frühlingsblumen vom Boden heben müssen. Es grünte und blühte umher — genau wie damals, aber das ungestüme, nasse Element war inzwischen zu einer unheimlichen Gewalt angewachsen, die wie eine feindliche Macht durch diesen lieblichen Fleck Erde dahinstolzte. Und die zu Fall gebrachten schönen Bäume, die damals noch so sicher in die Luft geragt hatten, vermehrten den düsteren Eindruck von heute.

„Schrecklich, so ein Wasser in seiner Gewalt“, sagte sie und wandte sich frostig ab.

„Ja, so eine Kraft, von der man nicht weiß, woher sie kommt, um was aus ihr wird, kann auch ganz milde Leute unglücklich machen“, meinte er und sah sorgenvoll auf die steigende Flut. „Wenn das so fortgeht, können

wir hier morgen nicht mehr gehn, denn werden wir es erleben, wie es schon einmal vor zwanzig Jahren passierte, daß der ganze tiefer gelegene Park überschwemmt ist... Aber ärgern tu ich mir doch, daß die viele schöne Kraft unbenutzt wegschlägt.“

Das Gebell Remos verkündete jetzt, daß sich ihnen jemand näherte. Als sie sich umwandten, sahen sie den Pastor daherkommen.

Gerda eilte auf ihn zu und hing sich an seinen Arm. „Schön, daß du kommst, Onkel Haller. Ich dachte gerade, daß ich nachher zu dir gehen würde, um dir zu sagen, wie es aussieht.“

„Also haben sich unsere Gedanken begegnet? — Sie tun das Ältere, mein Kind!“

„Ja“, sagte sie glücklich. „Das gab nun ein langes Gerede zwischen den dreien über die Gefahr der zu erwartenden Ueberschwemmung.“

„Hoffentlich hält der Damm an der Mühle“, meinte der Pastor.

„Ja, wenn der jetzt einen Meter höher wäre, was auch gemacht worden wäre, wenn der olle Peters ein Einsehen gehabt hätte, denn könnte so was niemals vorkommen“, warf Stacks hin.

Wie sie noch so standen, war es ihnen auf einmal, als hörten sie in der Ferne ein donnerartiges Getöse. Und wenige Minuten später begann es in dem dahinschießenden Strome zu wallen und zu sprudeln. Kleine Wellen schlugen an die am Ufer stehenden Bäume, und wenn man scharf hinsah, unterschied man deutlich, wie das Wasser stieg.

Von bösen Ahnungen getrieben, schlugen nun die drei sofort den Weg zur Mühle ein. Dort bot sich ihnen ein schauerliches Bild einer mehr und mehr um sich greifenden Zerstörung. Der Damm war in der Mitte gebrochen, und durch den klaffenden, sich immer mehr erweiternden Spalt brauste das Wasser mit Donnergepolter in den tiefer gelegenen kleinen Mühlenleichen. Bald kochten dessen Ränder die hereinströmende Flut nicht mehr. Alle umstehenden Bäume standen nach einer

halben Stunde bis über die Wurzeln im Wasser. Aus der Schmiede und Stellmacherei, die nach dem Park zu neben einer Wiese lagen, sah man schon die arbeitenden Leute flüchten. Und ein Knecht, der sich mit seinem Gespann gerade dort befand, um die Pferde beschlagen zu lassen, hatte Mühe, die erschrockenen Tiere durch das heranströmende Wasser auf den höhergelegenen Hof zu bringen.

„Nu wird das wieder so wie vor zwanzig Jahren!“ rief Stacks aufgeregter. „Da schwamm uns das ganze an der Stellmacherei gelagerte Nutzholz weg. Un nachher, wie die Sintflut vorbei war, da saßen wir die Bretter und Stangen aus den Büschen vom Park. Es war ein schreckliches Jahr!... Aber sein Gutes hatte es doch! Da wurde nachher der Damm erhöht, soweit es möglich war. Die steinerne Brücke wurde gebaut, weil die alte hölzerne zerbrach. Wie mir scheint, ist die Brücke heute unverfehrt geblieben, und das ist viel wert. Die Mühle bekam damals eine größere Turbine, und damit war die Möglichkeit der elektrischen Anlage geschaffen.“

Der Pastor hatte Gerdas Hand erfasst, als er merkte, daß sie der Anblick des entstehenden Schadens sehr erregte.

„Gegen Gottes Hand soll man nicht murren, Gerda! Wir wollen die Hoffnung fest ins Auge fassen, daß aus diesem Unglück dennoch ein Segen zu ziehen ist.“

Inzwischen hatte sich viel Volks angesammelt, um die Katastrophe anzusehen. Frauen und Kinder liefen schreiend umher; auch was auf dem Hofe von Männern beschäftigt gewesen war, stürzte herbei. Alle starrten erschrocken auf das Unglück, das in seinem Lauf nicht mehr zu hemmen war. Den ersten Gedanken, durch herbeigeschleppte Steine und Sandsäcke den Damm wieder zu schließen, gab man auf, da man feststellte, daß das Wasser oberhalb stieg. Man hätte also die Brücken und die Fundamente der Mühle gefährdet, wenn man der nach einem Ausweg suchenden Flut den Weg versperrte.

(Fortsetzung folgt)

Aussichtsturm bei Billingen erhängt aufgefunden. Der größte Teil der getöhlten Summe konnte wieder beigebracht werden. In einem hinterlassenen Brief hat der Täter den Bestohlenen um Verzeihung.

Friedrichshafen, 23. Mai. Aufzug des Herzogs Albrecht. Heute nachmittag bezog Herzog Albrecht als Haupt des herzoglichen Hauses Württemberg das Familienloft Schloß Friedrichshafen als dauernden Aufenthaltsort. Mit ihm kamen seine beiden Töchter Maria Amalie und Maria Theresia, sowie sein ältester Sohn Philipp Albrecht. Ein zweiter Sohn Albrecht Eugen weilt auf dem Familiengut Karlsruhe in Schloß, der jüngste Sohn Karl Alexander im Kloster Beuron, und die jüngste Tochter als Krankenschwester in Wangen im Allgäu. Auch der Bruder Ulrich des Herzogs wird in Friedrichshafen Aufenthalt nehmen, während die hochbetagte Mutter, die Herzogin Maria Theresia, geborene Erzherzogin von Oesterreich, und der Bruder des Herzogs, Robert, mit seiner Gemahlin Maria Immacolata, Erzherzogin von Oesterreich, in Schloß Altshausen verbleiben.

Die Chinesen von Meersburg

Wegen seines urwüchsigsten Humors ist der derzeitige Bürgermeister von Meersburg, zugleich Herausgeber des dortigen Blattes, weithin bekannt. Vielen Besuchern des reizenden Bodenseestädchens dürfte aber auch das große Weinschloß im dortigen Domänenkeller bekannt sein, das auf einem von vier geschichtlichen Chinesen getragenen Gestell ruht. Nun kam da unlängst ein hoher chinesischer Beamter nach Meersburg und es gefiel ihm allda so wohl, daß er sich entschloß, an den Gestaden des Schwäbischen Meers ein Erholungsheim für in Deutschland studierende Söhne des „Reichs der Mitte“ zu errichten. Flugs wandte sich der bezopfte Herr an das badische Ministerium des Innern und dieses holte gebührendermaßen die Ansicht besagten Bürgermeisters ein. Der Bericht lautete, daß man es in Meersburg lieber bei den vier Chinesen des Domänenkellers belassen soll.

Sehr einfach. „Was mache ich da nur, Ernst: des Nachts sind meine Füße schön warm, während mein Kopf permanent eiskalt ist.“ — „Lege dich doch einfach mit dem Kopf an das Fußende!“ (Mit.)

Vom Metallarbeiterstreit

München, 23. Mai. Die christlich-organisierte Arbeiter-Schaft hat den Vermittlungsorschlag der bayer. Regierung angenommen.

Stuttgart, 23. Mai. Die gestern vor dem Schlichtungsausschuß Stuttgart begonnenen Verhandlungen zwischen den Metallindustriellen und den Arbeitervertretern haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt und wurden daher heute fortgesetzt.

Ravensburg, 23. Mai. Bei der Firma Escher, Wagh und Co. ist gestern die Arbeit unter Anerkennung der 48 Stundenwoche mit Wirkung vom 1. Juni ab allgemein aufgenommen worden. Auch bei der Firma F. J. Höpner konnte der Betrieb wieder in vollem Umfang eröffnet werden. Bei der Firma Rudolf Geiger A.-G. konnte gleichfalls eine Einigung auf der Grundlage der 48 Stundenwoche erzielt und die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Karlsruhe, 23. Mai. Im Arbeitsministerium fand heute eine Besprechung der beiden Parteien statt. Es besteht Aussicht zur Beilegung des Streiks.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Die Gewerkschaften haben die Vorschläge der Arbeitgeber für Hessen-Nassau, Hessen und die umliegenden Gebiete abgelehnt. Infolgedessen wurden heute die Betriebe geschlossen. Etwa 40 000 Arbeiter sind dadurch betroffen.

Allerlei

Die Wiener in Berlin. In der Philharmonie gab der Wiener Männergesangsverein am Montag abend unter der Leitung des Chormeisters Karl L. u. z. sein erstes öffentliches Konzert. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Vorträge, Vieder von Schubert, Reiter, Brudner, Hegar und „Lützows wilde Jagd“, sowie einige alte Volkslieder wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Eine deutsche Parifol-Aufführung in Buenos Aires unter Weingartners Leitung erzielte einen außerordentlichen Erfolg. Das Publikum war von dem Werk und der Aufführung überwältigt.

Verhaftung von Postbeamten wegen Unterschlagungen. In Gelsenkirchen sind 10 Postbeamte verhaftet worden im Zusammenhang mit umfangreichen Unterschlagungen wertvoller Gütersendungen. Bei dieser Gelegenheit fand auch ein von zwei maskierten Räubern im Jahr 1920 auf ein Gelsenkirchener Postamt ausgeführter Raubüberfall, bei dem eine größere Geldsumme erbeutet wurde, seine Aufklärung. Er wurde, wie sich jetzt herausstellte, ebenfalls von zwei Postbeamten ausgeführt.

Um 75 000 Mark betrogen. Eine Kontoristin in Leipzig, die im Auftrag ihres Geschäfts auf einer Bank 75 000 Mark abgehoben hatte, wurde auf der Straße von zwei Männern, die sich als Kriminalbeamte ausgaben, angehalten. Die Männer verlangten ihr im Auftrag der Staatsanwaltschaft die Mappe ab; das Geld sei zu Unrecht ausbezahlt worden; es sei wegen Steuerhinterziehung beschlagnahmt. Das erschreckte Mädchen lieferte die Mappe aus, mit der die Ganner verschwanden.

Mord zur Beschaffung von Reisegeld. Der 23 Jahre alte Unterwachmeister der Schupolizei W. Lönitz in Erfurt wollte nach Breslau in Urlaub fahren, hatte aber kein Geld dazu. Er verschaffte sich das Geld, indem er einen Zigarrenhändler nachts in seiner Wohnung ermordete und beraubte.

Brand. Die große Gummiwarenfabrik in Spandau ist größtenteils niedergebrannt.

Der Untergang der „Egypt“. In Breit (an der Atlantischen Küste Frankreichs) sind die beim Untergang des englischen Dampfers „Egypt“ ums Leben gekommenen Personen, soweit sie aufgefunden werden konnten, beerdigt worden. Von 44 Reisenden wurden 28, und von 290 Mann der Besatzung 204 gerettet. Im ganzen werden 102 Personen vermisst. Der Dampfer, der in dichtem Nebel von einem französischen Schiff gerammt worden war, liegt in einer Tiefe von 119 Meter; er hatte u. a. eine Summe von 1 1/2 Millionen in Goldmünzen an Bord.

ep. Japanischer Dank. Aus Japan sind letzte Jahr große Liebesgaben für deutsche Kinder und deutsche Wissenschaftler geflossen, darunter Einzelbeiträge bis zu 3 Millionen Mark. Einen sehr wesentlichen Anteil an der Anregung und Förderung dieser Sammlungen haben, wie man nun hört, die japanischen Christen gehabt. So sandten z. B. aus dem Kreis des ev.-prot. Missionsvereins drei japani-

sche Kinderdankesbriefe zusammen 4500 M. ein japanischer Christ 10 000 M. mit dem Vermerk: „Als Dank für die aus Deutschland empfangenen geistigen Güter.“

Ein riesiger Waldbrand ist bei Rothberg (bei Düsseldorf) an drei verschiedenen Stellen zugleich ausgebrochen. Zweifellos liegt Brandstiftung vor.

Die Podca sind in Bruchhausen bei Hamborn (Weßl.) ausgebrochen. Der Erkrankte, ein Pole, wurde in abgeordnete Behandlung genommen.

Schiffszusammenstoß. Auf dem Ankerplatz von Ruyhaven fuhr der ausfahrende finnische Dampfer „Bjarmia“ dem von See kommenden deutschen Fischdampfer „Joppol“ in die Seite. Letzterer sank sofort; ein Matrose und der Schiffsfeld sind ertrunken, 11 Mann wurden gerettet.

Sechsmonatige Arbeitsdienstpflicht wird in der Schweiz für die gesamte Schweizer Jugend eingeführt. Der Dienst soll in landwirtschaftlichen Verbesserungsarbeiten usw. bestehen, für die weibliche Jugend in Kinder-, Kranken- und Wohlfahrtspflege.

Der Verbrauch der Tabakwaren ist in Oesterreich infolge der fortgesetzten Preiserhöhungen nahezu um die Hälfte zurückgegangen. Die Raucherarten, die die Raucherwaren bisher wie das Brot verteilten, sollen vom 1. Juli an aufgehoben werden.

Die „Lustiana“, die befanntlich vor 7 Jahren von einem deutschen Tauchboot versenkt wurde und die nun von einer englisch-amerikanischen Gesellschaft gehoben werden soll, liegt unweit der englischen Küste 280 Fuß (etwa 85 Meter) tief unter dem Wasser. Das Schiff soll große Mengen an Metallgeld und Edelsteinen enthalten, und man hofft, aus dem Wrack noch Werte von mehr als einer Million Pfund Sterling retten zu können.

Ueberlebtes. In Oesterreich gab es einmal einen halben Heller; er erreichte sich nicht lange seines Daseins, und ist nicht einmal von Münzsammlern als Kuriosum hochgeschätzt, kaum als Kupfer kann er Anspruch auf besondere Beachtung erheben; dazu ist er zu winzig. Und wie sieht es mit dem deutschen Pfennig? Er scheint aus dem Verkehr verschwunden wie fast alles Harigeld; es ist dem Abwärtigen nach oben zum Opfer gefallen, und der Einmarkschein scheint die kleinste Münze geworden zu sein. Was soll man auch mit einem Fünfpennig- oder Zehnpennigstück anfangen! Die meisten wissen gar nicht, wohin damit. Die Börse hat sich ebenso überlebt wie ihr einstiger klingender Inhalt. Die Briefstasche ist an ihre Stelle getreten, und die wenigsten halten an dem ledernen „Portemonnaie“ fest. Der Haufen zertrümter Scheine läßt sich eben beim besten Willen nicht in einen nur für das alte, jetzt sagenhaft gewordene Geld bestimmte Lederbüchsen unterbringen, und so harrt es im Kasten besseren Zeiten entgegen, ein Beleg der Ueberalterung. Das eiserne Zeitalter Deutschlands hat sich zu einem papiernen gewandelt, und die Hausfrau entnimmt ihrem Strickbeutel Schein auf Schein, wenn sie einkauft.

Sokales.

Wildbad, den 24. Mai 1922.

Landestheater. Die diesjährige Sommerspielzeit wird Sonntag, den 28. ds. mit dem Operettenschlager „Der Bettler aus Dingsda“ eröffnet. Montag folgt als zweite Vorstellung die Lustspiel-Neuheit „Das Extemporale oder Ein Badfischstreich“.

Postalisches. Die Fernsprech-Umschaltstelle beim Postamt Nr. 1 in Wildbad ist den gesteigerten Verkehrsverhältnissen entsprechend umgebaut bzw. erweitert worden. Es besteht nun ein Ortsamt und ein Fernamt. Dadurch dürfte eine bessere Abwicklung des Fernsprech-Verkehres beim Amt Wildbad ermöglicht sein. Es empfiehlt sich, bei Anmeldung von auswärtigen Gesprächen künftig stets das „Fernamt“ zu verlangen.

Das Gießen im Gartenbau

Das beste Wasser zum Gießen ist das Regenwasser. Wo Gelegenheit vorhanden ist, sollte Gebrauch gemacht werden. Besonders im kleinen Hausgarten sollten Gefäße zum Sammeln des Regenwassers vorhanden sein. Sehr günstig ist die Wasserfrage auch zu lösen, wenn ein Wassergraben oder ein Bach in der Nähe des Gemüsegartens vorbeifließt. Leider sind sehr viele Gärten auf Brunnenwasser angewiesen. Je härter letzteres aber ist, desto weniger gut ist es fürs Gießen. Brunnenwasser ist auch immer kalt und es soll daher vor dem Gebrauch 10 bis 12 Stunden in größeren Behältern stehen, so daß es sich erwärmt. Wenn man nicht einen eigenen Behälter hat, so fülle man größere Bottiche an und lasse das Wasser den Tag über stehen.

Die beste Zeit zum Gießen ist am Abend und in der Frühe. Im Frühling sind die Nächte noch kühl; da ist ein morgendliches Spritzen und Gießen den Pflanzen förderlich. Ein Gießen während des Tags ist im Hochsommer wenig wirksam, weil das Wasser zu schnell verdunstet; schaden könnte das Mittaggießen nur dann, wenn kaltes Wasser verwendet wird.

Wiel wichtiger als die Zeit ist die Ausführung der Gießarbeit. Als Hauptgrundsatz muß gelten: wenn gegossen wird, muß so durchdringend gegossen werden, daß das Wasser tief eindringt und auch bis zu den Wurzeln gelangt. Man tut viel besser, gar nicht zu gießen, als in unzureichendem Maß. Der Zweck des Gießens ist doch, den Boden tief zu durchfeuchten und dadurch Nährstoffe aufzulösen und der Pflanze zur Aufnahme zuzuführen, damit eben das gewünschte üppige Wachstum hervorgerufen wird. Wenn die Gemüsepflanze nur überbraust werden, so werden die Blätter zu größerer Tätigkeit angeregt, die Wurzeln bleiben aber untätig und haben nicht die Möglichkeit, der Pflanze Saft zuzuführen. Die Folge ist ein Verwelken und Ausbrennen der jungen Pflanzen, ein kümmerliches Wachstum bei den übrigen. Wenn der Boden nur oberflächlich angefeuchtet wird, so verkrustet er; die Pflanze hat nichts davon, daher ist zu empfehlen: Man teile sich den Garten so ein, daß jeden Tag ein Stück desselben durchdringend bewässert bzw. begossen wird. Nach jedem stärkeren Regen oder stärkeren Begießen soll, sobald die Oberfläche abtrocknet, der Boden gelockert werden. Ein solch gelockertes Boden hält lange Zeit die Feuchtigkeit und wird manches Gießen ersparen.

Welche Plakate wirken am besten?

Die Frage, welche Plakate die stärkste Zugkraft besitzen, ist von der Forschung in neuester Zeit vielfach in Angriff genommen worden. Man besitzt neuerdings zur Prüfung der Plakatwirkung eine gute Methode. Es werden nämlich am Schnellsehapparat Plakate oder Anzeigen kurze Zeit vorgezeigt, und dann wird bei den Versuchspersonen festgestellt, was von dem Inhalt behalten wurde oder an was der Betreffende sich erinnerte. Stellt sich dann heraus, daß nicht die Erinnerung an den durch das Plakat zu emp-

fehlenden Gegenstand ausgelöst wird, so beweist das, daß das Plakat eigentlich seinen Zweck verfehlt hat. Dr. Piorkowski zeigt nun in der „Allschau“ an einigen Beispielen, wie ein wirksames und wie ein unwirksames Plakat beschaffen ist. Da ist z. B. ein künstlerisch sehr eindrucksvoller Entwurf, auf dem Maschinen für Eis und Kälte durch die Darstellung eines Eisbären empfohlen werden. Bei den Versuchen aber ergab sich ausnahmslos, keiner von den Betrachtern an die empfohlenen Maschinen dachte, sondern daß man das Plakat für eine Empfehlung von Eisbären hielt, die ja häufig durch ausgepöpte Bären usw. im Schaufenster angepriesen werden. Bei einem Plakat mit der Aufschrift „Apollo-Automobile“ wirkte der Name ungünstig, denn das in den Vordergrund gesetzte Wort Apollo löste die Erinnerung an Varietés und ähnliche Vorstellungen aus, die häufig die Bezeichnung „Apollo-Säle“ usw. führen. Der flüchtige Leser glaubte also, daß er zum Besuch eines Vergnügungsorts aufgefordert werde und dachte nicht an die eigentlich gemeinten Automobile. Am eindrucksvollsten und anschaulichsten wirken solche Plakate, bei denen die Gebrauchsweise und der Zweck der Fabrikate sinnfällig vorzuführen werden. Eine Automobilanzeige, auf der ein Kraftwagen in voller Fahrt dargestellt ist, prägt sich dem Bewußtsein ein, denn das Vorgehende des Autos, die rasende Geschwindigkeit, wird dadurch treffend deutlich. Besonders gut für Plakate eignen sich alle Erzeugnisse, die sich an den Geruchs- oder Geschmackssinn wenden. Ein eleganter Jüngling, der aus einem Spitzglas trinkt, wird sofort die Vorstellung des Genusses von Sekt hervorrufen und daher für die empfohlene Sektmarke am besten werden. Wendet sich das Plakat an einjüngere Kreise, dann muß die Wirkung noch unterstrichen werden.

Letzte Nachrichten.

Vom Reichstag

Berlin, 23. Mai. Der Auswärtige Ausschuss wird am Freitag und Samstag Sitzungen zur Besprechung der Genuefer Konferenz und der oberschlesischen Frage abhalten. An diesen beiden Tagen soll im Plenum die Lesung des Reichshaushalts beendigt werden. Die große politische Aussprache wird voraussichtlich am Montag und Dienstag der nächsten Woche, am Mittwoch, den 31. Mai, die 3. Lesung des Etats im Plenum stattfinden.

Pensionskürzung

Berlin, 23. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde ein Pensionskürzungsentwurf angenommen, der bestimmt, daß Ruhegehaltsempfänger, die ein steuerbares Einkommen außerhalb des Reichs- oder Landesdienstes beziehen, das Ruhegehalt einschließlich Teuerungszuschlag entsprechend gekürzt wird, wobei aber das Arbeitseinkommen bis zur Höhe von 60 000 Mark bei der Kürzung unberücksichtigt bleibt.

Eine Spionin verurteilt

Berlin, 23. Mai. Nach einer Meldung der „Neuen Berl. Zeitung“ aus Leipzig wurde heute vom Reichsgericht die 38-jährige russische Fürstin Helene Sepanowstaja wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Untertürkheim, 23. Mai. Todesfall. Der letzte Schultze von Untertürkheim, Eduard Fiedler, ist hier im Alter von 79 Jahren gestorben.

Ehlingen, 23. Mai. Amtsunterschlagung. Das hiesige Schöffengericht verurteilte die Konzeptionsistin M., die als Postgehilfin bei der Briefabfertigungsstelle mehrere Briefe aus dem Ausland, worin sie Geld vermutete, an sich genommen und mit dem Erlös des Geldes (40 Dollar und 10 Franken) Bücher für einen guten Freund gekauft hatte, zu 5 Monaten Gefängnis.

Ehlingen, 23. Mai. Versteigerungsflecker. Bei einer Stockholzersteigerung wurde für ein Los eichenes Stockholz, das sich noch im Boden befindet, der Preis von 1000 Mark bezahlt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 23. Mai 302.90 Mark.

Das Zuckerverweh. Aus Berlin wird gemeldet: Kaum war die Freigabe der Zuckereinfuhr bekannt geworden, als unser Inlandzucker aus allen Ecken wieder zum Vorschein kam. Berlin hat wieder Zucker in Fülle.

Zuckerertragsanbau 1922. Nach einer Umfrage des Vereins der deutschen Zuckerindustrie beträgt die Unbaufläche für Zuckerertragsanbau im Jahr 1922 in runden Zahlen 381 740 Hektar gegen 386 205 Hektar im Jahr 1921. Die Zunahme beträgt 7,8 Prozent.

* Erhöhung des Weizenmehlprieses. Die süddeutschen Mähdrescher haben den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 2150 M. für 100 Kilogramm mit Sach ob Mühle erhöht.

Erhöhung der Margarinepreise. Die Vereinigten Margarinefabriken haben den Margarinepreis mit Wirkung vom 22. Mai dieses Jahres um 1 M. für das Pfund erhöht.

Die Vergünstigung für Zeitungsdruckpapier durch Verleihung aus der Bahnfahrkarte A in die Klasse B, die vom Reichswirtschaftsminister dieser Tage angehängt wurde, wird durch die am 1. Juni eintretende allgemeine Tarifsteigerung um 25 Prozent wieder mehr als ausgeglichen; diese macht ein Mehrfaches der Ermäßigung aus, die durch die Klassenverchiebung hätte erzielt werden können.

Vom Zeitungsdruckpapier. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger richtete nach erfolgten Verhandlungen an die Papierfabriken das Ersuchen, den Preis für Druckpapier nicht, wie seit Januar ds. J. üblich geworden, für einen Monat festzustellen und den neuen Preis erst Ende des Monats bekannt zu geben, sondern ihn jeweils für drei Monate wie früher, zu veröffentlichen.

Die Weinlese. Die Weinlese hat im Weinwald bereits eine Fläche von 7000 Hektar wohl geerntet, tritt nun auch in Bayern auf. Es sind bereits Abwehrmaßnahmen getroffen worden.

Neue Teuerungswelle in Wien. Der Straßenbahnfahrpreis in Wien ist von 80 auf 130 Kronen, der Preis für einen Laib Brot auf 850 Kronen erhöht worden. Die Gebühren für Gas und Elektrizität werden um 60 v. H. erhöht.

Stuttgarter Börse, 23. Mai. Trotzdem sich die festen Rentenpreise heute bis zum Beginn der Börse verhältnismäßig gut behaupteten, konnte sich ein lebhafterer Geschäft an der Börse nicht entwickeln. Man hat das Gefühl, daß die Spekulation sich augenblicklich vollständig zurückhält und der Markt nur noch auf die seitens des Privatpublikums vorliegenden Kaufs- und Verkaufsaufträge angewiesen ist, die sich in der Regel größtenteils ausgleichen. Damit dürften auch die verhältnismäßig geringen Kurschwankungen zu erklären sein. Im großen ganzen verkehrte die Börse in behaupteter Haltung. Auf dem Markt der Bankaktien konnten Bankaktien um 13 v. H. auf 214 ansteigen, Aktien der Reichsbank um 17 v. H. auf 548, Vereinsbank 290. Von den Hypothekendarlehen lagen Ravensburg 15 v. H. höher bei 400. Ehlingen 205 (gestern 280); dagegen blieben ohne Veränderung Neckarmer 470, Pfauen 440, Hohenjellern 450, Walle 380, Zahn 165. Von den Metallaktien wichen Feinmechanik um 25 v. H. auf 1190, während Hohner auf 1425 liegen, Jungbans 480 (499). Metallwarenfabrik gewannen 60 v. H. und schlossen 1880. Auf

dem Markt der Maschinen verloren Dalmier 13 v. H. und bleiben 443 v. H. Kupfer gingen auf 1000 zurück, Ehlingen 870, Hesser 790 (775), Weingarten waren 23 v. H. höher bei 890, Neudorf 650 (630). Von den Spinnereiwerten hielten sich Erlangen unverändert bei 1285, Unterhausen 1950, Weilsheim 50 v. H. niedriger bei 1480. Dagegen waren Raib u. Schüle 110 v. H. höher bei 2500, ebenso Kottera 25 v. H. höher bei 1725, Ruchen 1400, Filz 1500, Ehlingen 1500. Kattun steigerten ihren Kurs um 250 v. H. auf 1800. Auf dem Markt der übrigen Werte hielten sich Wollin bei 761, Bremen-Besigheimer 1800, Heibelberger Zement gegen um 25 auf 780 an, dagegen verloren Verlagsanstalt 50 v. H. und schlössen 1150. Köln-Rottweil 820 (790), Arumm 373, Salzwerk Heilbronn 1120, Wachenheim 710 (700), Schlepsschiffahrt 770, Bäckermühle 630, Straßenbahnen 235, Stuttgarter Zucker 850, Mannheimer Del 900, Transport 1100, Zigarettenwerke 655.

Mannheimer Produkt-abörje vom 22. Mai. Im Zusammenhang mit der neuen Hochbewegung am Devisenmarkt hat sich die Stimmung an der Mannheimer Produktabörje befestigt. Die Verkäufer der Waren hielten zurück und die Käufer haben sich genötigt, höhere Preise zu bewilligen. Verlangt wurden heute für die 50 Kilogramm wasserfrei Mannheim für: Weizen 1000 bis 1025, Roggen 1225—1250, Hafer 1300—1340, Braugerste 1450 bis 1475, Altes Weiz 1050—1100 u. Kaufmännischer und Hüllensrübe lagen gleichfalls sehr bei unveränderten Preisen. Im Haltermittelmarkt nannte man noch Weizenfuttermehl mit 250 u. Haferfuttermehl mit 1050 u. Wertreber mit 875 u. und Kleie mit 825 u. je 100 Kilogramm.

Auch eine Folge des Ansehens. Das Ausschichtungsmitglied der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, ein gewisser Herr W. H. H. in Gen. aus Holland, sollte vor kurzem in Essen bei einer Besprechung hervorragender deutscher Industrieller allen Ernstes die Auffassung vertreten, daß das bereits bis aufs Blut verarmte Deutschland immer reicher werde und daß insbesondere seine Industrie noch ebensolche Verdienste wie im Frieden. Er stellte dabei die Forderung auf, daß die deutsche Industrie noch weit schwächer belastet werden müsse; sie dürfe die zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe erforderlichen Rückstellungen nicht mehr vornehmen, sondern müsse die zu drücklichen Zwecken verwandten Mittel für die Entschädigung hergeben. Er hat sich für befangen gehalten, seine Pläne auch an führenden Stellen der Reichsregierung vorzutragen. — Und solche Leute sind durch Versehen in den Ausschichtungsrat deutscher Unternehmen gekommen! Allerdings ist ja die Phönix A.-G. nur noch zu 40 v. H. deutsch, das andere besitzen Ausländer.

Märkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 22. Mai. Am heutigen Montag waren angetrieben: 100 Ochsen, 125 Bullen, 525 Rube und Rinder, 27 Kälber, 24 Schafe und 1019 Schweine. Bezahlt wurden für die 50 Kilogramm Lebendgewicht für: Ochsen 1800—2000 Mark, Bullen 1900—2700 u. Rube und Rinder 1200—3000 u.

Kälber 2300—3115 u. Schafe 1000—2400 u. Schweine 2800 bis 3350 u. Stimmung: Großviehhandel mittelmäßig, geräumt; Kälberhandel mittelmäßig, langsam ausverkauft; Schweinehandel lebhaft, geräumt; Schafhandel mittelmäßig, geräumt. — Wegen des Himmelstages findet der nächste Kleinviehmarkt am Mittwoch, den 24. ds. Mtz. statt.

Stuttgart, 23. Mai. Schlachthofmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 48 Ochsen, 29 Bullen, 168 Jungbullen, 191 Jungkinder, 230 Rube, 655 Kälber, 1457 Schweine, 63 Schafe, 1 Lige, die sämtlich verkauft wurden. Erlöse wurden aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen 1 2000—2800, II. 1900—2400, Bullen I. 2300—2400, II. 1600—2150, Jungkinder I. 2700—2850, II. 2250—2350, III. 1800—2200, Rube I. 1800—2100, II. 1350—1700, III. 900—1200, Kälber I. 2850—3000, II. 2600—2700, III. 2300—2500, Schweine I. 3100—3300, II. 2800—2900, III. 2650 bis 2800 u. Verkauf des Marktes lebhaft.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart, 22. Mai. Obwohl sich infolge Steigens der Devisen allenthalben eine feste Stimmung bemerkbar machte, verkehrte der Getreidemarkt doch in der abgelaufenen Woche in lustloser Haltung. Die notierten Preise sind nominell. Es notierten heute die 100 Kilo ab würt. Stationen (Großhandelspreise): Weizen, würt., je nach Lieferzeit 1380 bis 1400 u. Sommergerste, würt., je nach Lieferzeit 1380—1400 u. Hafer 1200—1220 u. Weizenmehl Nr. 0 sofort lieferbar (65 v. H. Ausmahlung), Waggoladungen 2125—2145 u. Brotmehl sofort lieferbar 1825—1845 u. Kleie 800—820 u. Heu, würt. 540—560 u. Stroh, würt. (drahtgepreßt) 200—220 u.

Niehlagen, 23. Mai. Schweinemarkt. Zufuhr 450 Stück. Preis per Stück 900—1300 u.; 4 Läufer Schweine, Preis 3000 bis 3600 u. per Stück; 2 Mutter Schweine, Preis 7000—8000 u. per Stück. Zufuhr stark, Handel lebhaft.

Yamberg, 17. und 20. Mai. Ferkelmarkt. Preise für Ferkel 1200—2200 u. das Paar, für Käufer 2300—2500 u. das Stück.

Weiter-Bericht

Die Wetterlage in Süddeutschland ist durch Hochdruck beherrscht. Am Donnerstag und Freitag ist heiteres, trockenes und warmes, jedoch zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gemeinnütziges

Schutz der Winterkleider

Endlich dürfen wir daran gehen, die Winterkleider wegzuschleusen. Natürlich unter sicherem Wottenschutz! Ueber bleichgeschlagene Kleider verfügen die wenigsten Haushalte und die bewährte Methode, die Kleidungsstücke in Weinen einzuschlagen, ist nicht mehr anwendbar, denn der Wäschebestand des Hauses ist arg gelichtet; Leinwand, große Deckenbezüge und dergleichen sind nicht mehr entbehrlich. Eines nur wie

ebidem ist uns geblieben, wenn auch nicht zu den alten niedrigen Preisen — das Zeitungspapier. Die Schränke oder Kisten, die wir benutzen, müssen mit Zeitungspapier ausgelegt werden, zwischen die Kleidungsstücke legt man, sie ganz bedeckend, Zeitungsbätter, die man mit Terpentinöl befeuchtet, die oberste Schicht bilden wieder Zeitungen. Die Sachen sollen an allen Seiten mit Zeitungspapier dicht umgeben sein. Bewahrt man sie höfend auf, so muß der Schrank mit Zeitungen ausgefüllt werden und man bleibt dann wohl bei dem alten Brauch, mit Naphthalin getränkte Säcken an die einzelnen Stücke zu befestigen und diese selbst in einen Sack zu stecken, wenn er noch vorhanden ist. Aber auch in diesem ist die Umhüllung mit Zeitungspapier vorerst vorzunehmen. Unumgänglich ist es natürlich, die Kleider, Mäntel, Decken usw. vor dem Verpacken tüchtig zu klopfen und zu entstauben, sowie etwaige Flecke zu entfernen. Sie müssen daraufhin sorgsamst durchgesehen werden, denn wo ein Fleck geblieben ist, können wir sicherlich im Herbst den Wottenschaden beheben. Ist es notwendig, ein Stück der gemischten Papierei zu übersteuern, so sollte dies vor dem Ausbewahren geschehen. Auch das ist jetzt ein kostspieliges Ding geworden, auch da heißt es: Tu Geld — viel Geld — in deinen Beutel. Außer den notwendigen Ausbesserungen nimmt man besser jetzt vor, als zur Zeit, da die Kleider bald wieder in Gebrauch genommen werden sollen und andere Herbsgeschäfte harren. Noch auf eins sei aufmerksam gemacht: das Zeitungspapier soll möglichst frisch sein. Mit geworden, verliert die Druckerwärme den kleinen feindlichen Wottten gegenüber ihre Abwehrkraft.

Inseriert im „Tagblatt“!

Ev. Gottesdienst. Donnerstag, 25. Mai. Himmelfahrtsfest. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr abends Predigt: Stadtkirch. Bossert.

Kath. Gottesdienst. Christi Himmelfahrt, 25. Mai. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt, Amt und Messprozession in der Kirche, 2 Uhr Andacht. Werktags 7 Uhr hl. Messe. Freitag abend 6 1/2 Uhr Maiandacht. Beicht: Mittwoch nachmittag von 4 Uhr an, Feiertag früh von 6 Uhr an, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Werktags 6 1/2 Uhr bei der hl. Messe, Feiertag 6 1/2 Uhr, bei der Frühmesse und um 8 Uhr.

Waldbrand-Gefahr!

Infolge Unvorsichtigkeit sieht anderwärts eine Waldfläche von der Größe des hiesigen Stadtwaldes in Flammen. **Waldbrandgefahr besteht auch bei uns.**

Es ergeht deshalb an die Allgemeinheit die dringende Aufforderung, das Rauchen und Feueranmachen im Walde oder in gefährlicher Nähe des Waldes zu unterlassen.

Zu widerhandlungen werden streng bestraft.
Wildbad, 24. Mai 1922.

Stadt. Forstamt.

Vieh-Verkauf.

Von Freitag morgen 7 Uhr ab steht im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen

ein großer Transport
junger Milchkühe
junger Kälberkühe
Schaffkühe

sowie eine große Auswahl
gutgewöhnter, hochträgiger



Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladet
Rudolf und Berthold Löwengard
Rexingen.

Windhof.

Morgen Donnerstag und Sonntag 28. Mai
Antich von Dinkelacker
Maibock

Kaufe Almetalle

Kupfer, Messing, Zink, und Zinn, Alt-Papier
Lumpen, Altes Eisen
zu den höchsten Preisen.

Fr. Kessler.

Turnverein Wildbad.

Morgen am Himmelfahrtstag

Gauwandertag.

Sammelort der Vereine in Dennach, von dort Abmarsch 10 Uhr nach dem Grünen Wald und Holzachtal. In Anbetracht der schönen Wanderung wird zahlreiche Beteiligung auch von den passiven Mitgliedern erwünscht.

Der Vorstand.

Abfahrt von hier 9.22 Uhr

Für Industrie und Handel

Gelder in jeder Höhe gibt und notleidende Betriebe kauft
Finanzierung und Kommission G. m. b. H., Berlin S. W. 68

RBN Mil. Bosch Nachf.
Wildbad,
Hauptstraße 32

Große Auswahl
in

Manufakturwaren
Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Trikotagen
Kragen Cravatten

Reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von Seiten aller lb. Freunde und Bekannten, spreche ich im Namen der Hinterbliebenen wärmsten Dank aus.

Hermann Eisele.

Weltbekannt sind

Salamander-Stiefel!

Gute Paßform! Unübertroffen
Hohe Eleganz! in Güte!

Schuhhaus Hermann Luz.

Mechanische Reparatur-Werkstätte.

Schwerbeschädigter (Beinamp.)
sucht während der Kur lohnenden Nebenberdienst evtl. auch schriftl. Arbeiten, eigene Schreibmaschine.
Gest. Angeb. baldigst erbeten unter Nr. 298 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schönes
Läuferschwein
zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

W. V. W.
Freitag nachm. 4 Uhr
Versammlung
(wichtig)
im Gasth. „Alte Linde“

Ehrliches, anständiges
Zimmermädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gummistempel
für alle Zwecke liefert
Buchdruckerei
Wildbader Tagblatt.

Jüngeres
Hausmädchen
bei hohem Lohn für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Globus-Rost-Stifte
Kleesalz
für die Wäsche
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Drillanzüge
Blaue Arbeitsanzüge
Sommer-Beinen-Rittel
Arbeitsmantel
Windjacken
Feldgrau-Hosen
Manchesterhosen
Zwirn-Hosen und
Engl. Lederhosen
offert billigt

Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft
Karlsruhe, Kronenstraße 52.

Frauen Qual.

Jetzt wird
Ihnen gehalten

bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmittel
1000de Erfolge,
vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit

Garantie-Schein
Tellen Sie mir mit, wie lange Sie klagten. Diskreter Versand!
Fr. Mertens, Dortmund,
Schwanenwall Nr. 31.



Wildbad.
Heute abend
keine Singstunde
Der Vorstand.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel
„Ackerlon“
A. u. W. Schmit Medizinal-Drog.

